

Kieler Milchtage 2008

Eine Veranstaltung des Max Rubner-Instituts, Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel zusammen mit der Gemeinschaft der Förderer und Freunde der Milchwirtschaft an der Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel e.V. am 27. und 28. Mai 2008

mini-report

Schulmilchkonsum bei Kindern: Stand und Politikoptionen zur Förderung

I. B. Christoph, H. D. Thiele und W. Reinecke, Max Rubner-Institut, Ökonomie der Ernährungswirtschaft

Schulmilch ist derzeit in (fast) aller Munde, wie beispielsweise im Falle des Großprojekts der Bundesregierung zur Förderung des Schulmilchabsatzes¹, in Diskussionen um die Beihilfenänderungen auf EU-Ebene sowie im Zusammenhang mit der Fehlernährung vieler Schulkinder.

Was 1972 als Absatzhilfe für Milcherzeugnisse gedacht war, entwickelte sich in den vergangenen Jahren mehr und mehr zur Förderung einer gesunden Pausenernährung für Schulkinder: Trotz Zeiten des Überflusses sind viele Kinder mangelernährt, vielen fehlt es z. B. an Calcium und immer mehr Kinder kommen mit leerem Magen in die Schule. Hier kann die Milch Abhilfe schaffen. Sie liefert neben der Energie Calcium, Vitamin B2, Phosphor, Protein, Jod und Zink als unerlässliche Bestandteile einer Kinder- und Jugendlicherernährung. Pro Schultag können heute für jeden Schüler 250 ml Milch preisreduziert abgegeben werden. Der Beihilfesatz für diese Menge beträgt derzeit 4,5 Cents.

Während die EU festlegt, welche Produkte beihilfefähig sind (derzeit sind dies Milch, Milchwischgetränke und Naturjoghurt), legen in Deutschland die Bundesländer die Schulmilchpreise fest. Letzteres hat zur Folge, dass die Milch zwar in allen Bundesländern den gleichen Zuschuss erhält, die Eltern jedoch unterschiedliche Preise bezahlen müssen. So liegt z.B. der Höchstpreis für Milchwischgetränke mit 37 Cents in Hessen um zwei Cents oberhalb des Preises im benachbarten Nordrhein-Westfalen, in Schleswig-Holstein kostet das gleiche Produkt jedoch 40 Cents. Der Schulmilchpreis ist in den letzten Jahren mehrfach erhöht worden. Der Absatz sinkt kontinuierlich. Wurden im Kalenderjahr 1993 noch rund 130 Millionen Liter verzehrt, so waren es im Schuljahr 2005/06 noch rund 46 Millionen Liter. Ob es wirklich allein am Preis der Schulmilch oder dem Geschmack, dem Image der Milch bei Kindern, dem fehlenden Ernährungswissen, am begrenzten Angebot der Molkereien oder am zu hohen Aufwand für die Schulen liegt, ist empirisch weitgehend ungeklärt. Der Einfluss dieser Faktoren wird im Rahmen des Projekts untersucht. Die Ergebnisse sollen notwendige Grundlagen für Empfehlungen zur zukünftigen Ausrichtung der Schulmilchpolitik innerhalb der EU und in Deutschland liefern. Sie werden wichtige Hinweise für die politischen Entscheidungsträger in den Diskussionen z.B. über zielgenauere Fördermaßnahmen, über Veränderungen der formalen Zusammenhänge (Absatzhilfe vs. Gesundheitsförderung) oder über die Beendigung der Förderung geben.

Der Beitrag stellt die derzeitigen Politikregelungen und geplante Änderungen der Schulmilchbeihilfeverordnung vor, zeigt die komplexe Vernetzung der einzelnen Akteure auf und diskutiert mögliche Politikoptionen zur zukünftigen Förderung des Schulmilchabsatzes.

¹ Das BMELV-Großprojekt „Schulmilch im Fokus“ lief im August 2007 an und findet schwerpunktmäßig in Nordrhein-Westfalen statt. 18.000 Grundschüler mit Lehrern und Schulleitern in 600 Schulen nehmen ab dem Schuljahr 2008/09 an dieser experimentellen Studie teil. Das Max Rubner-Institut ist in Kiel (Ökonomie) und in Karlsruhe (Ernährungsverhalten) für die wissenschaftliche Begleitforschung zuständig.